

*Predigt am 9.Sonntag in der Salemskirche in Tarmstedt am 24. Juli 2016,  
in der St.Andreaskirche in Bremerhaven am 23. Juli 2016*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext:** Das Predigtwort ist die Epistellesung zu diesem Sonntag im Philipperbrief des Paulus, Kapitel 3:

### **Philipper 3,7-14**

**Gebet:** Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

## **Predigt**

Ihr Lieben!

Ich weiß nicht, ob du dir gerne im Fernsehen eine Talkshow anguckst oder sogar mal live bei einer Podiumsdiskussion zu Gast bist. Da gibt es ja gerade beim Polittalk Veranstaltungen, bei denen man den Kopf schütteln möchte, wenn alles durcheinander redet, keiner den politischen Gegner ausreden lässt und dem Moderator die Leitung entgleitet. Da kommt dann meist auch nicht mehr viel Erkenntnisgewinn bei heraus. Aber es gibt auch Runden, die einem wirklich den Horizont erweitern können. Wenn nicht mit lauter Polemik, aber doch mit Herz und Engagement zu einem bewegenden Thema verschiedene Beiträge kommen – und jeder Diskussionsteilnehmer hat einen etwas anderen Blickwinkel – und auch andere Erfahrungen, und hat auf seine Weise etwas zu sagen. Manches widerspricht sich da vielleicht – mindestens beim ersten Hören –, aber das eine kann auch neben dem anderen stehen bleiben. So werden verschiedene Aspekte beleuchtet und der Zuhörer kann seine

eigene Position nach und nach überdenken und erweitern. So sollte es eigentlich sein.

Nun stell dir vor, der Gottesdienst, in dem du heute sitzt, ist so eine Gesprächsrunde. Die Gesprächsteilnehmer sind nicht der Pastor oder Küster oder Lektor, sondern die verschiedenen Elemente, die Gebete und die Lieder, die wir heute singen, und die Lesungen aus der Bibel, die zu diesem Sonntag gehören, bilden jeweils einen Gesprächsbeitrag.

Und das Thema dieses Kirchentalks ist dein Verhältnis zu Gott. Zwischen seiner Gnade und seinem Zuspruch auf der einen Seite und seinem Auftrag, seinem Gebot, seinem Anspruch an uns und unserer Verantwortung auf der anderen Seite stellt sich die Frage: Wie stehe ich vor meinem Gott da? Mit wieviel Vertrauen kann ich mich an ihn wenden? Was hoffe, wünsche und erwarte ich von ihm? Und erwarte ich schon gar nichts mehr? Und was erwartet er von mir?

An diese Fragen geht jeder von uns etwas anders heran, je nach dem, wie wir im Leben und auch im Glauben aufgestellt sind. Und der Gottesdienst mit seinen Inhalten liefert der Gesprächsbeiträge, die du auf dich wirken lassen kannst.

Da ist am Anfang das Rüstgebet, bei dem wir uns immer hinknien, und heute passt dazu der Psalm des Tages, der mit den Worten beginnt: „*Herr, erhöre mein Gebet um deine Treue willen und gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht*“. Da stehen sich Gottes Treue und Gerechtigkeit meiner Sünde gegenüber. Wenn ich über mein Verhältnis zu dir, mein Gott, nachdenke, gehört das dazu: Ich sage ja dazu, dass ich ein Sünder bin und du bist ewig, treu und gerecht. Ich will das anerkennen. Ich bete aber auch: „*Du aber, HERR, wollest deine*

*Barmherzigkeit nicht von mir wenden; lass deine Güte und Treue allewege mich behüten.“*

Dann meldet sich jemand anderes zu Wort. In der Lesung aus dem Alten Testament ist das der Prophet Jeremia:

Er erinnert uns an seine Berufung zum Propheten, als er noch ein ganz junger Mann war, wie er gesagt hat: *„Ach, Herr, ich tauge nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.“* Jeremia war von Gott zum Propheten bestellt worden in unglaublich schwerer Zeit mit einer belastenden Mission. Jeremia hat sich dem nicht gewachsen gefühlt. Und musste doch den Auftrag ausführen. Jeremia erinnert dich mit seiner Geschichte aber auch, dass es bei dir nicht viel anders war: Nicht du hast entschieden, dass du zu Gott gehören willst, sondern er hat dich berufen. Er hat zu dir JA gesagt in deiner Taufe. Und er wusste schon damals um deine Schwächen. *„Er hat uns gemacht – und nicht wir selbst – zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“* (Ps. 100) Ich finde diesen Beitrag des alten Jeremia an diesem Sonntag sehr wertvoll und tröstlich.

Und dann kommt das Evangelium. Jesus Christus erhebt seine Stimme. Und sein Wort ist ganz schön ernst. Er spricht im Gleichnis von den Pfunden, die der Hausherr seinen Knechten anvertraut, und wie sie damit umgehen. Sie sollen ihre Gaben und Talente einsetzen, für ihren Herrn arbeiten, ihre Chancen nutzen. Wie hörst du diesen Gesprächsbeitrag? Auch wir sollen unsere Gaben nicht verstecken oder vergraben. Was machen wir aus der Zeit, die Gott uns anvertraut, aus den Möglichkeiten, die er uns gibt? Seine Gemeinde zu bauen? Was habe ich aus meinen Pfunden gemacht? Selten begegnet Jesus Christus uns so direkt mit seinem Anspruch an uns!

Der Predigtabschnitt schließlich kommt aus dem Philipperbrief des Paulus. Da spricht einer, der sich mit seinen Gaben und Möglichkeiten so richtig für Gott eingesetzt hat. Er hat alles gegeben. Das Gesetz Gottes streng befolgt. Sich für Gottes Sache mit großem Eifer eingesetzt. Aber dann: *„Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.“* Paulus kann und will sich nicht mehr auf das berufen, was er getan hat, *„dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt.“*

Paulus setzt sich weiter mit aller Kraft und ganz und gar für Gott ein – jetzt nicht mehr als Verfolger der Gemeinde Jesu, sondern als ihr Apostel – aber sein Verhältnis zu Gott beruht nicht mehr auf seinem Fleiß und seinem Eifer und seinem Einsatz. *„Ihn (Christus) möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung“* – das hilft zu einem guten Verhältnis zu Gott, dass ich mich vom Vater angenommen und geliebt weiß und seiner Führung in meinem Leben vertraue, gerade in schweren Tagen.

Ich setze mich schon mit Ernst für Gott ein da, wo es mir möglich ist: im persönlichen Leben mit meinem Gebet oder bei wichtigen Entscheidungen; und auch hier in der Gemeinde will ich mich mit meinen Gaben einsetzen. Ganz so wie im Gleichnis mit den Pfunden. Und wir haben viele Gaben, die wir gut und gerne einsetzen können. Nur baue ich darauf nicht mein gutes Verhältnis zu Gott, als würde mir seine Gnade und Hilfe zustehen.

Einen guten Gesprächsbeitrag liefert Paulus noch: er spricht von dem Heil, das wir bei Jesus Christus in der Ewigkeit haben – dieses ewig gute Verhältnis zu Gott – und sagt: *„Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage*

*ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.*“ Diesen Beitrag möchte ich mir gerne zu eigen machen: Christus, an dich glaube ich und mit dir und durch dich möchte ich ein gutes, vertrauensvolles Verhältnis zu Gott haben. Ich weiß, mein Glaube ist noch nicht fertig und vollkommen. Ich hab das nicht in der Hand. Ich habe und kann dich und deinen Vater nicht ergreifen und behalten. Ich will aber dran bleiben an dir, weil ich von dir ergriffen bin.

Ich nehme aus diesem Sonntag eine ganze Reihe Anstöße aus Gottes Wort mit, mein Verhältnis zu ihm zu überdenken. Dass ich zu Jesus Christus gehöre, ist dabei unendlich wichtig. Ich möchte auch unterschiedliche Worte ernst nehmen. Am Ende tröste mich allein dieses Wort: Jesus – ich bin von dir *ergriffen*. Amen. **Kanzelsegen**